

# «Wir gelten als Softies»

**HUMLIKON** Seit über 30 Jahren unterrichtet Heidi Flacher Hundebesitzer mit ihren Vierbeinern. Im Weinland gehört sie zu den Pionierinnen. Nun tritt sie altershalber kürzer.

CLAUDIA MORF

Der Hundetrainingsplatz von Heidi Flacher nördlich von Humlikon ist bestimmt vielen bekannt, sei es vom Vorbeifahren oder weil man selbst schon mit seiner Fellnase dort geübt hat. Heidi Flacher hat ihre Hundeschule «Hundekurs Wyland» 1997 gegründet, war aber schon vorher als Hundetrainerin aktiv. Seit 32 Jahren hat sie sich in der Hundeerziehung engagiert und mehrere Hundert Mensch-Hunde-Paare begleitet und sich fortlaufend weitergebildet.

Trotz vieler Titel und der immensen Erfahrung bleibt Heidi Flacher bescheiden: Ihr Herzensanliegen ist es, die gewaltfreie Hundeerziehung mehr und mehr zu etablieren. Gewaltfrei? Heute werden doch keine Hunde mehr geschlagen – denkt man. Aber Gewalt beinhaltet eben auch Methoden wie Leinenruck, Anschreien, Erschrecken oder Ähnliches, was den Hund verängstigt oder sonst irgendwie gegen sein natürliches Wohlbefinden gerichtet ist.

**Viel verändert in der Branche**

«In den letzten 50 Jahren hat sich sehr viel verändert», betont Heidi Flacher. Früher galt der Hund als Nutztier (Jagd-, Polizei- und Wachhund) und wurde zur entsprechenden Funktion gezüchtet und dressiert. Es gab noch keine Hundeschulen, sondern Hunde-

clubs, wo sich Gleichgesinnte trafen. Die Hunde wurden fast militärisch gedrillt, die Bedürfnisse des Tieres fanden keine Beachtung. «Einen Hund erzieht man so», hiess es.

Heute würden die meisten Hundebesitzer einen problemlosen Familienhund wollen. Entsprechend fände die Individualität jedes einzelnen Tieres mehr Beachtung. Der Umgang mit den Hunden habe sich stark verbessert, und doch geistere immer noch die Dominanztheorie in vielen Köpfen herum, «dass der Mensch der Rudelführer sein muss». Heidi Flacher verweist dabei auf Studien von David Mech, der das Verhalten von Wölfen studiert hat: «Ein eigentliches Alpha-Tier gibt es gar nicht, Wolfsrudel sind familiär strukturiert und funktionieren als Miteinander.» Des Weiteren könne man Hunde und Wölfe nur bedingt vergleichen, denn die beiden Spezies haben sich durch die Evolution schon vor über 20 000 Jahren verschieden weiterentwickelt.

**Kein allgemeingültiges Rezept**

Heidi Flacher war 2009 in der ersten Ausbildungsstaffel von «cumcane familiari» mit dabei. Diese freundliche Art von Hundeerziehung basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Verhaltensbiologie von Ute Blaschke-Berthold. Dieser Weg der Hundeerziehung sei anspruchsvoller, weil es kein allgemeingültiges Rezept gebe und kein Hund bewusst in ein Fehlverhalten «gerasselt» werde, um ihn zu korrigieren. «Wenn «Strafe» unumgänglich ist, muss sie angekündigt werden, damit der Hund die Möglichkeit erhält, sich selber zu korrigieren»,

räumt der Profi ein. Man orientiere sich an den drei «W»: Was zeigt der Hund? Warum zeigt er das Verhalten? Wie geht man vor? «Wir gelten als Softies», sagt die sympathische Hundefachfrau mit einem Schmunzeln.

**Zertifizierter Beruf gewünscht**

Für die Zukunft wünscht sich die nun kürzertretende Spezialistin, dass viel mehr Hundehalter und -trainer sich aktiv mit der Körpersprache ihres Hundes befassen. «Es ist teilweise erschreckend, wie viel Nichtwissen da herrscht, selbst bei Hundetrainern!» Heidi Flacher plädiert dafür, dass Hundetrainer ein zertifizierter Beruf mit einer fachlich fundierten Ausbildung wird und dass es keine Schnellbleiche-Ausbildungen mehr gibt.

Was den Umgang zwischen Hundehaltern und Spaziergängern oder Joggern betrifft, hat Heidi Flacher einen einfachen Rat: «Respekt und Anstand.» Das Fehlverhalten liege häufig auf der Seite des Hundehalters, weiss sie. So müsse der Hundehalter sein Tier beim Kreuzen mit anderen Passanten bei sich haben. «Das ist eine Anstandsregel.» Umgekehrt sei es aber auch nicht respektvoll, wenn ein Biker ungebremst von hinten einen Hund überholt und diesen erschrickt.

Nun freut sich Heidi Flacher, dass sie wieder mehr Zeit hat für anderes, was in den letzten Jahren zu kurz gekommen ist. Was aus ihrer Hundeschule «Hundekurs Wyland» wird, weiss sie noch nicht genau. Neuanmeldungen für verschiedene Kurse nimmt ihre Kollegin, Hundetrainerin Silvia Deimeke in Humlikon, gerne entgegen.



Heidi Flacher beobachtet im Junghundekurs Mensch-Hundeteams und gibt Anregungen.

Bild: cm

## Sitze gewinnen, um bürgerliche Mehrheit zu verhindern

**ANDELFINGEN** Die SP Weinland und Kantonsrat Markus Späth-Walter blicken im «Löwen» auf eine gelungene Legislatur zurück. Trotzdem gibt es Luft nach oben: Kantonsweit will die Partei zusätzliche Sitze gewinnen.

CINDY ZIEGLER

Die letzte Legislatur sei alles andere als verloren gewesen. Das sagte SP-Kantonsrat Markus Späth-Walter im Rahmen des Mediengesprächs vom Mittwoch im «Löwen» und widerspricht damit Parteikollege Christian Levrat. Die SP hätte im Kanton viel erreicht während der letzten vier Jahre. Trotz der bürgerlichen Mehrheit im Kantonsrat (alleine SVP und FDP haben zusammen 85 von 180 Sitzen) sei es gelungen, eigene Vorstösse einzubringen und mit Referenden «schädliche Gesetzesänderungen abzuwehren». So habe die SP beispielsweise die Privatisierung des Kantonsspitals Winterthur verhindert oder dafür gesorgt, dass der Schiffsflübler ganz schnell wieder abgesetzt wurde.

Ganz glücklich ist der Bisherige trotzdem noch nicht. Im Moment habe die SP 36 Sitze im Kantonsrat. «Wir würden gerne vier Sitze gewinnen, damit eine Mehrheit aus Linken, Grünen und Parteien der Mitte möglich ist», sagte Markus Späth-Walter. Er ist der Erste auf der Liste der SP Weinland.

**Die Zweite könnte den Sitz erben**

Als Zweite wird die Andelfingerin Sibylle Jüttner vorgeschlagen. Sie ist bereits



Die Kantonsratskandidaten der SP Weinland (von links): der Gesundheitsexperte Thomas Röhren (4. Stelle), die einzige Frau Sibylle Jüttner (2. Stelle), der Bisherige Markus Späth-Walter (1. Stelle) und Partei-Co-Präsident Peter Kissling (3. Stelle).

Bild: ciz

Mitglied der Sekundarschulpflege Andelfingen und Lehrerin an der Kanti Bülach. Es liegt deshalb nahe, dass ihr Bildungsthemen am Herzen liegen. Die einzige Frau auf der Liste 2 könnte den Sitz von Markus Späth-Walter während der Legislaturperiode erben. Dieser schliesst nämlich nicht aus, innerhalb der vier Jahre von seinem Amt als Fraktionspräsident zurückzutreten und damit auch seinen Sitz im Kantonsrat abzugeben – falls er wiedergewählt wird. «Ich bin aber sehr motiviert», sagte er.

Auch in Lauerstellung ist der Dachsemer Peter Kissling. Der Dritte auf der

Liste teilt sich seit 2013 das Präsidium der SP Weinland mit Käthi Furrer. Ausserdem ist er Ersatzmitglied im Bezirksrat. Er liebäugelt deshalb damit, bald in dieser Aufsichtsbehörde nachzurutschen.

Der Optiker ist zudem im Vorstand von «Klar! Schweiz». Falls er in den Kantonsrat gewählt würde, wäre das Endlager ein wichtiges Thema. «Bisher ist das Feuer diesbezüglich noch zu wenig spürbar im Kantonsrat.» Ihm sei es wichtig, dass das Lager am sichersten Ort gebaut wird. Falls das im Weinland sein sollte, will er sich einsetzen, dass die ver-

träglichste und sicherste Lösung zustande kommt.

Vierter auf der Liste ist der Oerlinger Thomas Röhren. Der ehemalige Intensivpfleger hatte bisher noch kein politisches Amt inne. Trotzdem könnte er sich im Kantonsrat einbringen – vor allem mit Gesundheitsthemen. «Durch meine Erfahrungen habe ich einen guten Innenblick des Gesundheitswesens.» Er verlangt nach einem nachhaltigen und für alle finanzierbaren Gesundheitssystem. «Spitäler müssen keine Gewinne erwirtschaften, sondern lediglich kostendeckend sein.»

Fürs Weinland wünscht sich Thomas Röhren, dass bei der Spitex nicht abgebaut und die Haushaltsversorgung im Bezirk gestärkt wird.

**Auch SP-Hochburgen im Weinland**

«Die SP Weinland ist zuversichtlich, dass sie ihren Sitz im Kantonsrat verteidigen wird», sagte Co-Präsidentin Käthi Furrer. Es sei zwar nicht auf sicher, aber: «Auch im Weinland gibt es SP-Hochburgen, zum Beispiel Feuerthalen, Flurlingen oder Rheinau», sagte Markus Späth-Walter, der Gemeinderat in Feuerthalen ist.